

Gottesdienstbausteine für den Advent 2023

Fürbitten

Guter Gott, du bist in unsere Welt gekommen, um das Licht der Gerechtigkeit zu bringen.

Wir bitten dich:

Für alle, die anbauen, ernten und die Früchte der Erde verarbeiten: Lass sie satt werden von ihrer Hände Arbeit. In uns aber stärke die Bereitschaft, einen gerechten und fairen Preis für landwirtschaftliche Güter zu bezahlen.

Für alle, die nicht genug zum Leben haben: Hilf, dass die Lebensmittel auf unserer Welt gerecht verteilt werden und sie Zugang zu guter Nahrung bekommen. In uns aber wecke die Bereitschaft zu teilen.

Für alle, die Angst haben, dass sie zu kurz kommen oder ihnen etwas weggenommen wird: Öffne ihre Augen und Herzen, damit sie die Fülle erkennen, die du schenkst. In uns aber halte das Wissen wach, dass genug für alle da ist.

Gerechter Gott, lass unsere Kollekte für „Brot für die Welt“ zum Saatgut der Gerechtigkeit werden, damit die Arbeit unserer Partner dazu beiträgt, dass Hungernde nicht nur notdürftig abgespeist werden, sondern unter dem Schutz gerechter Ordnungen selbst und selbstbestimmt ihre Lebensmittel herstellen und verkaufen können.



Liedvorschläge:

- Macht hoch die Tür (EG Nr 1)
- Sonne der Gerechtigkeit (EG Nr 262)
- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG Nr 420)
- Mache dich auf und werde Licht (Rise up plus. Ökumenisches Liederbuch Nr 22)

Licht und Gerechtigkeit

Adventkranz und Christbaum sind die Symbole der Weihnachtszeit, weit über die Kirchen hinaus. Wir entzünden Kerzen in der dunklen Jahreszeit. Ihr Licht erhellt die Finsternis. Der Advent ist eine Licht-Zeit, Weihnachten ist ein Licht-Fest.

Licht bedeutet sehen können. Und gesehen werden. Von anderen Menschen. Von Gott. Wo Licht hinfällt, wird auch Gutes und Schlechtes sichtbar, Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit. In der Bibel ist Gerechtigkeit häufig mit Licht verbunden: Die Gerechtigkeit leuchtet, strahlt und glänzt wie Licht. Die, die Gerechtigkeit üben, werden zum Licht:

„Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.“ (Psalm 37,5-6)

„Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.“ (Sprüche 4,18)

„Das Licht der Gerechten brennt fröhlich; aber die Leuchte der Frevler wird verlöschen.“ (Sprüche 13,9)

„Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Eph 5,8b-9)

Die Licht-Zeit Advent und Licht-Fest Weihnachten sind eine Einladung hinzuschauen auf Ungerechtigkeit und auf Gerechtigkeit, die Not tut. Hinschauen auf Ungerechtigkeit und mitbauen an einer gerechteren Welt, das ist auch das Anliegen der Aktion Brot für die Welt, der Entwicklungszusammenarbeit der Evangelischen Kirchen.

Religiöse Praxis und Gerechtigkeit

(Jes 58,2-8)

„Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt

alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.“

Die Menschen, an die sich der Prophet Jesaja richtet, wollten, dass Gott auf sie schaut. Sie suchen Gott, täglich suchen sie ihn, und sie wollen seine Wege wissen. Sie suchen Gott, täglich suchen sie ihn in ihrer religiösen Praxis - und sie fasten. Doch das klappt offensichtlich nicht: „Warum fasten wir und du siehst es nicht an?“

Die Menschen, mit und von denen der Prophet Jesaja hier spricht, haben etwas Großes erlebt: Sie konnten aus der Gefangenschaft im babylonischen Exil zurückkehren in ihre Heimat. Nach Hause, in das Land, das Gott ihren Vorfahren verheißen hat. Sie konnten Jerusalem, ihre heilige Stadt, wieder aufbauen. Doch war die Situation in der neuen alten Heimat wohl nicht für alle rosig. So mancher muss ums Überleben gekämpft haben. Hunger war wohl die beinharte Realität. Sonst würde Jesaja nicht dazu auffordern, mit den Hungrigen das Brot zu teilen. Gott hat sein Volk aus der Gefangenschaft befreit - und nun steht das Volk vor der Herausforderung, diese Freiheit zu bewahren. Die rechte religiöse Praxis reicht da nicht: „*Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.*“ Sondern: *Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast. Gib frei, die du bedrückst. Brich dem Hungrigen dein Brot.*

Für die Bibel gehören Gottesbeziehung und Gerechtigkeit zusammen. Ohne Gerechtigkeit zu üben, ist keine Beziehung zu Gott möglich. Die Erkenntnis Gottes ist an eine gerechte Praxis gebunden. „Er half dem Elenden und Armen zum

Recht Heißt dies nicht, mich recht erkennen? spricht der Herr.“ (Jer 22,15)

Die Eigenart des biblischen Gerechtigkeitsverständnisses zeigt sich im hebräischen Begriff *zedaqah*. *Zedaqah* bezeichnet weniger eine Norm oder ein Prinzip, sondern ein Tun. *Zedaqah* ist ein *nomen actionis* und meint ein Handeln, das auf ein richtiges Ergebnis zielt und in Unordnung Geratenes wieder richtig stellt. Kriterium für das Richtige ist, was der Gemeinschaft dient. Denn die gemeinschaftlichen Beziehungen sind die Grundlage, auf der alles Leben beruht. Gerechtigkeit ist lebendige Gemeinschaftstreue. Sie zielt auf *shalom* - auf Frieden im Sinne eines heilvollen und gedeihlichen Zusammenlebens auf dieser Welt.

Der Wurzelgrund gerechter Verhältnisse ist Gottes Gerechtigkeit. Gerechtigkeit kommt dem Volk von Gott her zu. Gott steht treu zu seinem Volk. Er führt sein Volk aus der Sklaverei in die Freiheit und schließt einen Bund mit ihm. Das stellt die Menschen vor die Frage: Wie sollen wir uns angesichts der göttlichen Gerechtigkeit verhalten? Jesaja wird hier sehr konkret: „*Brich dem Hungrigen dein Brot.*“

Wenn wir auf gerechte Beziehungen achten, dann lässt uns das selbst nicht unberührt. Wenn wir gerechte Beziehungen leben, dann verändert das auch uns. In den Worten des Propheten: *Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.*

Hunger und Gerechtigkeit

Hunger ist eine Folge menschlichen Handelns, eine Folge von Gewalt und Krieg, von Umweltzerstörung und ungerechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Es gibt mehr als genug Nahrungsmittel für die über acht Milliarden Menschen auf der Erde. Dass jeder zehnte Mensch hungert, liegt am ungleichen Zugang zu den Lebensmitteln. Das heißt: Hunger muss nicht sein, wir können das ändern.

Es geht nicht darum, dass wir uns als Durchschnittsösterreicher:innen schlecht fühlen und uns schuldbeladen gegen die Brust schlagen. Aber es geht doch darum zu sehen, dass Umverteilung Not tut. Einerseits kann sich jeder und jede durch Teilen in Form von Spenden an

dieser Umverteilung beteiligen. Andererseits ist das eine strukturelle Frage. Hier setzen auch die Projekte von Brot für die Welt an. Sie arbeiten an der Verwirklichung des Menschenrechts auf Nahrung und daran, dass Menschen im globalen Süden selbst und selbstbestimmt für ihre Ernährung sorgen können. Denn zwei Drittel der 826 Millionen Menschen auf dieser Welt, die hungrig zu Bett gehen, leben im ländlichen Raum in den Ländern des Südens und sind Bauern und Bäuerinnen oder auch Fischer und Fischerinnen. Obwohl sie zu den Lebensmittel-Produzent:innen gehören, können Sie ihren eigenen Bedarf nach Nahrungsmitteln nicht decken.

Das Grundproblem ist, dass die Güter dieser Erde ungerecht verteilt sind und dass wir in den so genannten entwickelten Ländern zu viel konsumieren. Natürlich konsumieren nicht alle von uns gleich viel. Reiche hierzulande konsumieren mehr als Menschen, die in Österreich von Armut betroffen sind. Aber wir konsumieren mehr als die Menschen auf dem afrikanischen Kontinent. Wir verbrauchen in Europa doppelt so viele Ressourcen wie der weltweite Durchschnitt. Und Afrika verbraucht nur halb so viele Ressourcen wie der weltweite Durchschnitt. Das Problem ist nicht, dass am afrikanischen Kontinent zu viele Menschen leben. Das Problem ist, dass wir Menschen am europäischen Kontinent so viel für uns in Anspruch nehmen - mengenmäßig, aber auch was die Art der Lebensmittel angeht. Damit ist der Fleischkonsum angesprochen.

Um eine Kalorie tierischer Produkte zu produzieren, müssen zwei bis sieben pflanzliche Kalorien eingesetzt werden - Kalorien, die auch direkt zur Ernährung von Menschen eingesetzt werden könnten. Der Fleischproduktion hat sich seit den 1970er Jahren verdoppelt.

Nur 33% der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird für den Anbau von Pflanzen für den menschlichen Verzehr genutzt, auf 67% der Fläche wird Tierfutter angebaut. 87% des weltweit angebauten Sojas wird an Tiere verfüttert und nur 13% direkt zu Lebensmitteln verarbeitet. Soja und Fleisch haben eines gemeinsam: Sie sind Eiweißlieferanten. Aus der Menge Soja, die man für 1 kg Rindfleisch braucht, können 14 kg Tofu hergestellt werden. Klar, nicht jeder mag Tofu. Und es ist okay, hin und wieder ein Stück Fleisch zu essen. Aber die Vorstellung, dass wir in Österreich 60 kg Fleisch pro Kopf im Jahr verzehren, stimmt doch nachdenklich. Das wäre in etwa das Körpergewicht einer mittelgroßen, mittelschlanken Frau. Und wenn man dann noch bedenkt,

dass auf der Fläche, die man für die Produktion dieser 60 kg Fleisch braucht, Getreide für mindestens 420 kg Brot angebaut werden könnte ...

Am Beispiel des Fleischkonsums wird die ungleiche Verteilung von Nahrungsmitteln und der Beitrag jedes und jeder einzelnen dazu sehr deutlich. „Fleisch fasten“ ist eine Möglichkeit, einen Beitrag zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs zu leisten und dem Hungrigen unser Brot zu brechen.

Vielleicht fragen Sie sich: Was bringt mein persönlicher Verzicht auf Fleisch? Was bringt meine bescheidene Spende? Jetzt, im Advent, in der dunklen Winterzeit können wir die Kraft, die im Kleinen und Konkreten steckt, erfahren: Eine kleine Kerze kann vielleicht das Wohnzimmer oder den Kirchenraum nicht taghell ausleuchten, aber sie verändert die Lichtsituation im ganzen Raum.

Brot für die Welt und Gerechtigkeit

Brot für die Welt Projektvorstellung und Spendenaufruf

Nala* lebt im Slum Korogocho, in Kenia. Hier ist die Ungerechtigkeit, die auf der Welt herrscht, jeden Tag spürbar. Die Lebensbedingungen im Slum sind hart: Es gibt keine Wasserversorgung, Kanalisation oder Elektrizität. Hunger und Armut bestimmen den Alltag der Menschen. Die kleine Nala ist oft so hungrig, dass sie gemeinsam mit anderen Kindern in der angrenzenden Mülldeponie nach Essensresten sucht. Ein herzzerreißendes Bild.

Kinder wie Nala, die in Armut aufwachsen, werden sämtlicher Chancen beraubt. Wenn es an ausreichender Nahrung und ärztlicher Versorgung fehlt, ist keine gesunde Entwicklung möglich. Bleibt der Zugang zu Bildung verwehrt, sind die Jobaussichten schlecht. So setzt sich der Teufelskreis der Armut fort. Das ist nicht gerecht.

Brot für die Welt, die Auslandsarbeit der Evangelischen Kirchen, möchte mit dem Projekt „Hope for Future“ Licht und Hoffnung nach Korogocho bringen und diesen Teufelskreis der Ungerechtigkeit durchbrechen.

Dank Spenden unterstützt Brot für die Welt zwei Grundschulen nahe der Mülldeponie in Korogocho. Neben der Chance auf Bildung ist das Essen, das hier zu Mittag ausgegeben wird, eine große Motivation für den Schulbesuch. Denn

für viele Kinder wie auch für Nala, die jeden Tag hungrig in die Schule kommen, ist das nahrhafte Gericht die einzige Mahlzeit des Tages.

Spenden für Gerechtigkeit

Liebe Gemeinde, Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns die Licht-Zeit Advent und das Licht-Fest Weihnachten zum Anlass nehmen, um hinzuschauen auf die Ungerechtigkeiten in dieser Welt. Lasst uns die Menschen sehen, die in Not sind. Und den Funken der Hoffnung entzünden, wo Dunkelheit herrscht

Mit unserer Kollekte für das Projekt „Hope for Future“ von Brot für die Welt können wir Armut und Hunger bekämpfen und so gemeinsam an einer gerechteren Welt mitbauen. Jeder Beitrag, den Sie geben können, ist wertvoll und spendet Hoffnung und Gerechtigkeit! Herzlichen Dank.

Redaktion: Brot für die Welt Österreich
www.brot-fuer-die-welt.at

Gottesdienst zusammengestellt von:
PfarrerIn Dr.in Maria Katharina Moser
Direktorin Diakonie Österreich



Fotos:

Seite 1: Claudia Hüttner/Brot für die Welt
Seite 4: Simon Rainsborough

Ihre Spende hilft! Brot für die Welt

IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366
Zweck: Adventaufruf 2023



Ihre Spende
ist steuerlich
absetzbar.

Rechtsträger: Diakonie Austria gem. GmbH
